

9. Tempelberg zur Zeit Hardenbergschen Gutsbesitzes

9.1. Der Erwerb des Gutes durch Karl August von Hardenberg

Karl August von Hardenberg ist als bedeutender Staatsmann, preußischer Staatskanzler und Reformers in die Geschichte eingegangen.

Durch seine Familie, der heute die Komturei Lietzen gehört, ist sein Name gegenwärtig. Von Beginn des 19. Jahrhunderts an bis in die Gegenwart sind Geschichte und Geschick des Hardenbergschen Geschlechts auch mit dem Dorf **Tempelberg** verbunden.

Über das Leben und Wirken Karl August von Hardenbergs ist viel geschrieben worden. (71) (72) Auch wurde von Hans Bentzien im „Falschen Waldemar“, dem Informationsblatt der Gemeinde Steinhöfel, in den Nummern 6 bis 9/1999 der Versuch unternommen, Hardenbergs Zeit in Tempelberg unter die Lupe zu nehmen. (67)

An dieser Stelle sollen zunächst einige markante Daten und Ereignisse aus Hardenbergs Leben vor seiner Tempelberger Zeit genannt werden:

Am 31. Mai 1750 als Sohn eines Obersten (der später General wurde) im Hannoverischen geboren, genießt Karl August von Hardenberg dank der Unterstützung seines Onkels eine gute Bildung. Es beginnt die Zeit der Aufklärung: Universelles Wissen wird angestrebt, die Gesellschaft kritisch beleuchtet und für veränderungswürdig befunden.

Bildungsreisen führen Karl August von Hardenberg durch Europa. Der englische Regent George III., der auch Kurfürst von Hannover ist, ernennt ihn zum Kammerrat im Hannoverischen. Er heiratet eine junge Dänin aus vornehmerm Hause, Christiane von Reventlow, und führt einen aufwändigen Lebensstil. Nach sieben Jahren geht er an den englischen Hof, um dort Minister der Deutschen Kanzlei zu werden. Private Probleme zwingen ihn dazu, England wieder zu verlassen.

Nach dem Tod des Vaters verwaltet er das Familienvermögen und sucht weitere Betätigungsfelder. In Braunschweig-Wolfenbüttel wird er Geheimer Rat, pädagogischer Berater des Herzogs und Leiter einer weltlichen Schulbehörde.

Die Ideen der französischen Revolution, insbesondere in Bezug auf die Staatsverwaltung, finden Hardenbergs Sympathie. Bei Hofe ist dies Grund genug für Intrigen und Misstrauen. Schon zu dieser Zeit stehen Hardenbergs Vorstellungen vielfach im Gegensatz zur absoluten Monarchie.

Nach 1786 sind Friedrich dem Großen Könige auf den preußischen Thron gefolgt, die Hardenbergs Vorstellungen zu gesellschaftlichen Reformen nichts abgewinnen können. Gleichzeitig schätzen sie aber seine Klugheit und legen Wert auf seinen Rat. Unter Friedrich Wilhelm II. wird Hardenberg 1790 preußischer Staatsminister und erhält die Aufgabe, im preußischen Ansbach-Bayreuth

Verwaltung und Finanzen zu verbessern. Ansbach-Bayreuth wird zum erfolgreichen „Experimentierfeld für seine Reformpläne“. Hardenberg ist inzwischen geschieden und zum zweiten Mal verheiratet.

Aufgrund seines diplomatischen Geschicks wird er zu Friedensverhandlungen mit der französischen Republik beordert und handelt 1795 den Baseler Frieden aus. Die politischen Verhältnisse in Europa sind kompliziert, so dass die Ergebnisse nicht nur auf Zustimmung stoßen.

Napoleon bestimmt zunehmend die Geschehnisse in Mitteleuropa. Friedrich Wilhelm II., der 1797 gestorben ist, hat dem wenig entgegenzusetzen können. Sein Nachfolger, der junge Friedrich Wilhelm III., lässt sich von vielen Seiten beraten, bleibt aber unentschlossen, auch, was das Vorgehen gegenüber Napoleon betrifft.

Obwohl der König gegenüber den von Hardenberg angestrebten Neuerungen im Staatswesen wenig aufgeschlossen ist, holt er Hardenberg nach Berlin zurück und betraut ihn mit außenpolitischen Aufgaben. Hardenberg kann wenig Einfluß auf Preußens Politik der erklärten „Neutralität“ zwischen Russland und Frankreich nehmen und muss zusehen, wie das Land unter Napoleons Diktat zunehmend handlungsunfähig wird.

1801 verlegt Hardenberg seinen Wohnsitz von Hannover nach Preußen. Inzwischen ist er zum zweiten Mal geschieden und hat ein Verhältnis mit der Sängerin Charlotte Schönemann begonnen, die nicht standesgemäß und daher „bei Hofe nicht zugelassen“ ist. Für sie erwirbt Hardenberg - wahrsch. bereits 1802, aber rechtskräftig erst - **1804** von den v. Wulffen das **Gut Tempelberg**.

Hardenbergs Tagebuch (70) ist zu entnehmen, dass er schon seit Juli 1803 häufig in Tempelberg ist: Bereits am 19. Juli 1803 hält sich Hardenberg mit Charlotte Schönemann in Tempelberg auf; am 21. empfängt er hier auch seine Brüder. Hier trifft sich Charlottes kunstinteressierter Freundeskreis; sie gibt Konzerte.

Für Hardenberg selbst soll Tempelberg ein Rückzugsort, ein Ort zum Ausruhen, aber auch zum Nachdenken sein.

Ein Schriftstück vom 23. Juli 1803 (siehe unten) bestätigt bereits Hardenbergs Patrimonialgerichtsbarkeit in Tempelberg.





an Königl. Oeconomie = Commissarium Herrn Vehse-
 meyer hochwohlgeborenen zu Tempelberg anzufragen
 ein für allemal anzuordnen, daß Communitäten, Wen-
 dungen dem Förster Meix zu Kersdorff durch
 den Gerichtsdienere insinuiert zu werden und
 daß demnach der gleichfalls anliegende Docu-
 mentum Insinuationis, gehörig attestirt, gefäl-
 ligst zu remittieren.

Berlin den 23^{ten} Julii 1803.

Die Freiherrlich von Hardenbergsche Patrimonial-
 Gerichte zu Tempelberg.

W. Pochhammer

Den königl. Oeconomie = Commissarium Herrn Vehse-
 meyer hochwohlgeboren zu Tempelberg ersuchen
 wir hierdurch ergebenst, beikommende Ver-
 fügung dem Förster Meix zu Kersdorff durch
 den Gerichtsdienere insinuieren (empfehlen / zukommen) zu lassen
 unddemnächst das gleichfalls anliegende Docu-
 mentum Insinuationis (Empfehlungsschreiben), gehörig attestirt,
 gefälligst zu remittieren (zurückzuschicken).
 Berlin, den 23. Juli 1803.
 Die Freiherrlich von Hardenbergsche Patrimonial =
 Gerichte zu Tempelberg
 Pochhammer

Königl. Oeconomie = Commissarium
 Herr Vehsemeyer hochwohlgeboren
 zu Tempelberg

Schreiben von Pochhammer (Jurist. Vertreter) an den „Königl. Oeconomie=Commissarii Herrn Vehsemeyer hochwohlgeb. zu Tempelberg“

In Tempelberg trifft sich Hardenberg in den kommenden Jahren mit dem Freiherrn von Stein, mit Albrecht Thaer und anderen Persönlichkeiten, um über die in Preußen notwendigen Reformen zu reden.

Er empfängt die Sondergesandten des russischen Zaren, Nowossiltzow (18.7.1805), Alopaeus (29.6.1806) und Piatoly (3.7.1806) zu geheimen Verhandlungen. Auch der französische Gesandte Napoleons, Laforest, hält sich kurz (8. und 9.8.1805) in Tempelberg auf. (70, S. 396 f., S. 425)

Hardenberg gerät mit seinen Ansichten zur Neutralität Preußens gegenüber Napoleon, seinen Vorstellungen zur Reform des Staatswesens und den Forderungen nach einer Allianz zwischen Russland und Preußen gegen Napoleon offiziell bei Hofe immer mehr in die Isolierung und wird von Napoleon zum „Feind Frankreichs“ erklärt.

Andererseits verlangt der russische Zar Alexander die Beteiligung Hardenbergs an den Geheimverhandlungen.

Der König gibt dem Druck der französischen Seite nach, entlässt Hardenberg in den „unbefristeten Urlaub“ (März 1806) nach **Tempelberg**, von wo aus dieser aber im Auftrag des Königs insgeheim Verbindung mit dem russischen Zaren halten soll.

Im Nov. 1805 hat der König die Mobilmachung der preußischen Armee angeordnet; doch Napoleon schlägt im Oktober 1806 in der Schlacht bei Jena und Auerstedt das Preußische Heer und zieht weiter nach Berlin. Unaufgefordert, aber in der Überzeugung, zu Diensten sein zu können, verlässt Hardenberg noch im Oktober 1806 Tempelberg und folgt der Preußischen Regierung nach Memel.

Napoleons Truppen stehen an der russischen Grenze, als der Zar Verhandlungen mit Napoleon beginnt. Damit sind nicht nur alle Bemühungen um eine Allianz zwischen Preußen und Russland gegen Napoleon gescheitert; Preußen soll auch aus den Verhandlungen ausgeschlossen bleiben, solange Hardenberg die Regierung vertritt. Karl August v. Hardenberg darf sich von nun an nur noch in 40 Meilen Entfernung vom königlichen Hofe aufhalten.

In Memel heiratet Hardenberg Charlotte Schönemann und reist nach Riga ab, nicht ohne Vorschläge für die Rettung Preußens zu machen. In seiner Rigaer Denkschrift (August 1807) legt er noch einmal seine grundsätzlichen Auffassungen zur Reform Preußens dar: Forderung nach einer Staatsverfassung, die den Gleichheitsgrundsatz anerkennt, Aufhebung der Erbuntertänigkeit und Freizügigkeit der Bauern, Gewerbefreiheit und Steuergleichheit der Bürger, Militärreform, Förderung der Bildung und andere Gedanken werden festgehalten und erneut dem König vorgelegt. Der König nimmt sie zur Kenntnis, ohne an eine Umsetzung zu denken.

Hardenberg reist nun mit Erlaubnis der Franzosen nach **Tempelberg**. Er will sich aus der Politik zurückziehen und sich nur noch um seine privaten Verhältnisse kümmern.

Der Historiker Hermann konstatiert: „In Tempelberg wurde Geschichte gemacht. ... Zur Zeit Hardenbergs lag Tempelberg in der Mitte des alten Preußen.“ (72, S. 169)

9.2. Die Zeit französischer Besetzung und Hardenbergs Rolle in den Befreiungskriegen 1813/14

Die Französischen Besatzer überzogen das ganze Land mit einem engmaschigen Verwaltungsnetz. Preußen konnte die geforderten Kontributionen an Frankreich kaum aufbringen und war in einer schwierigen finanziellen Lage. Die Inflation schritt voran. Der Widerstand gegen Napoleon wuchs, doch der König konnte sich nicht für ein antinapoleonisches Bündnis mit Russland entscheiden. Dagegen genoss Hardenberg als erklärter Feind Frankreichs die Gunst des Volkes.

1809 war Hardenbergs Meinung beim König wieder gefragt, seine Hilfe erbeten. Er wurde wieder für so wichtig gehalten, dass der König ihm am 14. April 1810 nach Beeskow entgegenfuhr (70, S. 698), um ihn aufzufordern, wieder in den königlichen Dienst zu treten. Doch Hardenberg machte es dem König nicht leicht. Nach zähen Verhandlungen um seine Kompetenzen wurde er am 4. Juni im Schloss Charlottenburg zum Staatskanzler ernannt.³⁰ (72, S. 284 ff.) (71, S. 241)

Mit dieser Entscheidung waren auch die Franzosen letztendlich einverstanden, denn nur ihm trauten sie zu, die geforderten Gelder aufzutreiben. Hardenberg bekam wieder mehr Freizügigkeit und durfte in die Nähe des Königs. Seit 1806 gehörte ihm tw. ein Gut in Lichtenberg; 1810 mietete er das Schloss in Glienicke - beide innerhalb des heutigen Stadtgebietes von Berlin gelegen. Hardenberg fiel gleichzeitig die schwierige Aufgabe zu, insgeheim den bewaffneten Widerstand gegen Napoleon finanziell abzusichern. Die bereits erwähnte Aufhebung des Johanniterordens, wodurch dessen Besitz - auch die Komturei Lietzen - den königlichen Domainen zugeschlagen wurde, hatte daran ihren Anteil. Nun war auch die Durchsetzung der von Hardenberg und Stein konzipierten Reformen, insbes. die Gewerbefreiheit und Steuergleichheit, gegen alle Widerstände eine finanzielle Notwendigkeit, der sich der König nicht mehr entziehen konnte.

³⁰ Die Darstellung von G. Mirow im Heimatkalender des Kreises Lebus, 1913 (S. 66), nach der Hardenberg bei einem geheimen Zusammentreffen mit dem König in Müncheberg im Mai 1810 zum Staatskanzler ernannt wurde, widerspricht der Aussage Ingo Hermanns, der von einem geheimen Treffen auf der Pfaueninsel bei Potsdam am 2. Mai 1810 zu berichten weiß.

In **Tempelberg** traf sich Hardenberg mit den Spitzen der militärischen Führung Preußens, General Scharnhorst (15.4.1810) und General Gneisenau (17., 18.3.1811). Sie waren es auch, die letztendlich die preußische Heeresreform vorantrieben und maßgeblich am Kampf gegen Napoleon beteiligt waren.

Es dauerte noch bis zum Ende des Jahres 1813, bis die Wende im Krieg gegen Napoleon eintrat, und der preußische König im Bund mit Russland und Österreich gegen Napoleon zu Felde zog. Die allgemeine Wehrpflicht wurde verkündet und man stellte Freiwilligeneinheiten auf.

In seiner Fürstenwalder Chronik schildert der Archidiaconus am Fürstenwalder Dom G.F.G. Goltz (1837) lebhaft die Organisation des Landsturmes in Fürstenwalde im Mai 1813, seine „Bewaffnung“ mit Sensen, Heugabeln, Piken, Beilen und Feurgewehren und den Siegeswillen der einfachen Leute:

„20. Da man vermuthete, daß sich die Franzosen der Stadt Fürstenwalde bemächtigen könnten, so wurden im Mai ernstliche Maßregeln getroffen, die Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen, um den Feind wenigstens so lange als möglich aufzuhalten. Zu diesem Zweck wurden die Brücken über die Spree abgebrochen, die Thore verrammelt und mit Schanzen, spanischen Reitern und Pallisaden versehen....

21. Bei Fürstenberg stand ein französisches Heer, welches Miene machte, bei günstiger Gelegenheit über Fürstenwalde nach Berlin durchzubrechen. Und darum wurde denn der Landsturm der Umgebung zum Schutz und zur Vertheidigung der Stadt aufgeboden, und an dem Tage, an welchem die Schlacht bei Großbeeren geschlagen wurde, rückte der Landsturm von Müncheberg unter Anführung des Superintendenten Noack und des Justizraths Schwarz hieselbst ein, und leistete bei Abtragung der Brücken wesentliche Dienste. Die Franzosen sahen sich genöthigt, ihren Plan aufzugeben, und daher konnten denn bald die Vertheidigungsanstalten wieder aufgehoben werden.

22. Bei Einführung der Landwehr, welche hieselbst am 2. April begann, bewiesen die Einwohner von Fürstenwalde die größte Bereitwilligkeit und ihren langebewährten Patriotismus. Es meldeten sich viele Freiwillige; am 9. April geschah die Ausloosung der hiesigen Landwehrmänner und am 17. ihre **Vereidigung zu Tempelberg**. Im Kriege thaten sie als brave Preußen ihre Schuldigkeit.

23. Vor den begeisterten Truppen unserer braven Preußen und ihrer Verbündeten mussten die Franzosen weichen. Blutige Schlachten wurden geschlagen, große Opfer wurden gebracht, herrliche Siege wurden erfochten, und am 31.

März 1814 zog unser König und der Kaiser von Rußland an der Spitze des siegreichen Heeres der Verbündeten in die französische Hauptstadt Paris ein. Napoleon wurde abgesetzt, und auf die Insel Elba verwiesen....." (50, S. 422 ff.)

Im August 1814 führte Hardenberg Friedensverhandlungen mit Dänemark. Vertreter der dänischen Seite war sein Sohn aus erster Ehe, Christian von Hardenberg-Reventlow. Beide handelten den preußisch-dänischen Friedensvertrag aus, der auch als „Hardenbergscher Familienfrieden“ betitelt wird. In den nachfolgenden Friedensverhandlungen mit Frankreich spielte Hardenberg wiederum eine maßgebliche Rolle. Und so sah sich König Friedrich Wilhelm III. im November 1814 veranlasst, Hardenberg „... zum Anerkenntnis der ausgezeichneten Verdienste“ für den preußischen Staat und der dem König „in den verhängnisvollen Zeiten bewiesenen Anhänglichkeit“³¹ in den erblichen Fürstenstand zu erheben. Er schenkte ihm die „Herrschaft Neu-Hardenberg“, die die Orte Quilitz, Lietzen und einige weitere Dörfer und Vorwerke umfasste. Das Gut Tempelberg mit dem Vorwerk Gölsdorf und Anteilen an Kersdorf gehörte ihm ja bereits seit 1804.

Von 1814 an genoss die Standesherrschaft Neu-Hardenberg Fürst von Hardenbergs besondere Aufmerksamkeit, was seine baulichen Aktivitäten betraf: Schloss, Dorfkirche, Kavaliershäuser und Wirtschaftsgebäude wurden nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel umgebaut. Lenné gestaltete den weitläufigen englischen Park. Doch für Hardenberg, der nach wie vor politisch aktiv und um die Durchsetzung seiner Reformen bemüht war, war auch Neu-Hardenberg zu weit von Berlin entfernt. Und so hielt er sich nicht sehr häufig in Neu-Hardenberg auf.

Nun konnte Hardenberg auch das Schloss Glienicke erwerben. Es ist mit einer Rechnung belegt, dass **1814** aus der **Tempelberger Orangerie** 400 Kübelpflanzen nach Glienicke geliefert wurden.³²

Der Ort Neu-Hardenberg - später Neuhardenberg - war als Alterssitz gedacht. Wie vorgesehen fand Hardenberg nach seinem Tod am 22. November 1822 an der Kirche seine letzte Ruhestätte. Sein Herz bekam einen Platz in einer verglasten Nische auf der Rückseite des Altars und ist auch heute noch dort zu sehen.

³¹ Kabinettsorder König Friedrich Wilhelm III. an Karl August von Hardenberg vom 6. November 1814 – Siehe 67, S. 39 f.

³² Aussage von Graf Gebhard von Hardenberg im Gespräch vom 15.11.2011 in Lietzen